

Melanie Klein Gesammelte Schriften

Band I, Teil 1
Schriften
1920 - 1945



frommann-holzboog



Melanie Klein
Gesammelte Schriften

Herausgegeben von Ruth Cycon
unter Mitarbeit von Hermann Erb

Band 1
Schriften 1920-1945

Mit Übersetzungen aus dem Englischen
von Elisabeth Vorspohl

Teil 1

frommann-holzboog

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung
des Melanie Klein Trusts

Titel der englischen Ausgabe:
The Writings of Melanie Klein
Under the general editorship of Roger Money-Kyrle
in collaboration with Betty Joseph,
Edna O'Shaughnessy and Hanna Segal.
Published by The Hogarth Press Ltd., London.
© The Melanie Klein Trust 1975

Die Photographie auf Seite 2 zeigt Melanie Klein
im Alter von ungefähr 30 Jahren (Photograph unbekannt).
© Wellcome Centre Medical Photographic Library, London

Das Bild Melanie Kleins auf dem Schutzumschlag ist eine Zeichnung
des britischen Malers und Zeichners Feliks Topolski (1907-1989).
© The Melanie Klein Trust, London

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Klein, Melanie:

Gesammelte Schriften / Melanie Klein. Hrsg. von Ruth Cycon.

Unter Mitarb. von Hermann Erb. –

Stuttgart-Bad Cannstatt : frommann-holzboog.

ISBN 3-7728-1673-8

NE: Cycon, Ruth [Hrsg.]; Klein, Melanie: [Sammlung <dt.>].

Bd.1. Schriften 1920-1945 / mit Übers. aus dem Engl.

von Elisabeth Vorspohl.

Teil 1. - (1995)

ISBN 3-7728-1674-6

© Friedrich Frommann Verlag · Günther Holzboog

70334 Stuttgart-Bad Cannstatt, Postfach 500460

Satz: WiTA, M.K. Delfosse, Lorscheid

Druck und Einband: Franz Spiegel Buch, Ulm

Gedruckt auf alterungsbeständigem und säurefreiem Papier

Inhalt

Vorwort von <i>Betty Joseph</i>	VII
Vorwort zur deutschen Ausgabe der Gesammelten Schriften von <i>Ruth Cycon</i>	IX
Einleitung von <i>Roger Money-Kyrle</i>	XVII
Redaktionelle Vorbemerkungen von <i>Hermann Erb</i> und <i>Ruth Cycon</i>	XXI
Der Familienroman in statu nascendi (1920)	I
Eine Kinderentwicklung (1921)	II
Hemmungen und Schwierigkeiten im Pubertätsalter (1922) ...	89
Zur Frühanalyse (1923)	99
Die Rolle der Schule in der libidinösen Entwicklung des Kindes (1923)	139
Zur Genese des Tics (1925)	163
Die psychologischen Grundlagen der Frühanalyse (1926)	195
Symposium zur Kinderanalyse (1927)	211
Kriminelle Strebungen bei normalen Kindern (1927)	257
Die Bedeutung der Worte in der Frühanalyse (1927)	283
Frühstadien des Ödipuskonfliktes (1928)	287
Anmerkung zu einem »Traum von forensischem Interesse« von Douglas Bryan (1928)	307
Die Rollenbildung im Kinderspiel (1929)	313
Frühkindliche Angstsituationen im Spiegel künstlerischer Darstellungen (1929)	329

Theoretische Ergebnisse aus der Analyse einer frühinfantilen Dementia praecox (1929)	343
Die Bedeutung der Symbolbildung für die Ich-Entwicklung (1930)	347
Die psychotherapeutische Behandlung von Psychosen (1930)	369
Beitrag zur Theorie intellektueller Hemmungen (1931)	375
Frühe Angstsituationen im Spiegel künstlerischer Darstellungen (1931)	395
Literaturverzeichnis	409
Werkverzeichnis Melanie Klein	414
Übersicht über die Ausgabe	423

Vorwort

Mit großer Freude nehmen die Mitglieder des Melanie Klein Trusts an der ersten deutschen Veröffentlichung der Gesammelten Schriften Melanie Kleins teil. Eine deutsche Edition erscheint insofern besonders angemessen, als Melanie Klein ihre Überlegungen in Deutschland zu entwickeln begann, wo sie zwischen 1921 und 1926 lebte und bei Karl Abraham in Analyse war. In diesem Zeitraum beschäftigte sie sich vorrangig mit der Kinderanalyse und gewann Einsichten, die zur Grundlage ihrer gesamten künftigen Arbeit werden sollten. Während der dreißiger Jahre und in den darauffolgenden Jahrzehnten verlor sich das allgemeine Interesse an der Psychoanalyse. Wie Ruth Cycon in ihrem Vorwort beschreibt, war die deutsche Psychoanalyse von den Entwicklungen, die sich in der übrigen Welt vollzogen, völlig abgeschnitten, und was in Deutschland von ihr übrig geblieben war, folgte weitgehend einer völlig anderen Tradition. Melanie Klein lebte mittlerweile in England, in Deutschland nahm man ihre Arbeit nicht mehr zur Kenntnis. Erst allmählich, nach der langen, düsteren Zeit der dreißiger und vierziger Jahre, konnte sich eine Psychoanalyse, die diesen Namen verdient, in Deutschland wieder etablieren. Man begann, sich für das, was außerhalb des Landes geschah, zu interessieren. Während der siebziger Jahre weckten die Arbeit und die Entwicklungen der Londoner Psychoanalyse besondere Aufmerksamkeit, und ein kleiner Personenkreis, dem sich später weitere Gruppen anschlossen, begann sich speziell mit dem Werk Melanie Kleins zu beschäftigen. Diesem Interesse sowie dem Enthusiasmus, mit dem der Verleger Günther Holzboog das Projekt unterstützte, verdanken wir die vorliegende Edition der Werke Melanie Kleins.

Der besondere Dank der Mitglieder des Melanie Klein Trusts gilt Ruth Cycon für ihr tiefes Interesse, ihre hingebungsvolle Arbeit, für die Durchsicht der Übersetzungen und das Engagement, mit dem sie sich um die unterschiedlichsten Dinge kümmerte, um diese Publika-

tion überhaupt zu ermöglichen. Unseren Dank sprechen wir auch dem Verleger James MacGibbon aus, der das Projekt geduldig durch zahlreiche Schwierigkeiten hindurchgesteuert hat, sowie vielen anderen Personen, die zu seinem Gelingen beigetragen haben.

Januar 1995

Betty Joseph

*Präsidentin
des Melanie Klein Trusts*

Vorwort zur deutschen Ausgabe der Gesammelten Schriften

Zur Geschichte Melanie Kleins in Deutschland

Das Leben und das Werk Melanie Kleins hat Money-Kyrle in seiner Einführung zur englischen Ausgabe, *The Writings of Melanie Klein*, die wir in die deutsche Ausgabe übernommen haben, in unübertrefflicher Weise geschildert. Ich kann mich deshalb in meinem Vorwort auf einen Teilaspekt beschränken: auf die Geschichte Melanie Kleins in Deutschland.

Melanie Klein übersiedelte im Januar 1921 von Budapest nach Berlin. Auf dem psychoanalytischen Kongreß in Den Haag 1920 war sie Karl Abraham begegnet und tief beeindruckt von ihm. Er selbst zeigte großes Interesse an ihrer in Budapest begonnenen analytischen Arbeit mit Kindern und ermutigte sie, ihre Forschungen am Berliner Psychoanalytischen Institut fortzusetzen und die Kinderanalyse in Berlin zu etablieren.

Auf der Grundlage der Theorien Freuds und Abrahams entwickelte Melanie Klein in den folgenden fünf Jahren ihre Technik der Kinderanalyse. Sie scheute sich nicht, die Ziele und die behandlungstechnisch wesentlichen Inhalte der Erwachsenenanalyse auf die Analyse auch sehr kleiner Kinder zu übertragen. Auch beim Kind ging es ihr darum, Einblick in seine unbewußten Konflikte zu bekommen, deren aktuelle Darstellung in der Übertragungsbeziehung zu erfassen und sie durch kindgemäße Deutungen der positiven und negativen Übertragung bewußt und der analytischen Bearbeitung zugänglich zu machen. Konsequenterweise lehnte sie mehr und mehr erzieherische oder moralische Einflußnahme auf den kindlichen Patienten ab.

Diese Forderung nach einem streng analytischen Umgang mit dem Kind basierte auf Melanie Kleins Entdeckung, daß das Spiel des Kindes, bzw. auch die Hemmung der spielerischen Aktivität, als ein Mittel zur Kommunikation gebraucht werden konnte und somit ein Äquivalent zur freien Assoziation des Erwachsenen darstellte. Im Spiel kann das Kind seine bewußten und unbewußten Konflikte, seine Ängste und Impulse in einer Sprache ausdrücken, die der Analytiker

aus den Träumen seiner erwachsenen Patienten kennt. Zur Unterstützung dieser kommunikativen Ausdrucksmöglichkeit des Spiels bot Melanie Klein ihren kleinen Patienten unter anderem kleines, einfaches Spielzeug aus Holz an, das zur Projektion realer Erfahrungen und unbewußter Phantasien geeignet war. Es ist heute kaum mehr vorstellbar, wie revolutionär diese Ideen damals waren, denn sie sind inzwischen Allgemeingut geworden.

Melanie Klein besaß eine außerordentliche Fähigkeit, verbale und non-verbale Äußerungen zu beobachten und aufzunehmen. Auf jeder Stufe der Entwicklung begriff sie alle Äußerungen im Kontext und als Ausdruck eines objektbezogenen Geschehens. Ihre Beobachtungen und Erfahrungen in den Kinderanalysen führten sie zu Einsichten, die ein neues Verständnis des Kindes und der tieferen Schichten des Unbewußten eröffneten. Und sie formulierte – in ihrer Berliner Zeit – Konzepte, die schon die wichtigsten Elemente ihrer späteren Theorien enthielten, mit denen sie die Psychoanalyse durch eine neue Dimension bereicherte und veränderte.

Sie kam zu der Überzeugung, daß unbewußte, primitive Phantasien – zunächst des Aufnehmens und Ausstoßens – vom Beginn des Lebens an mit den körperlichen Vorgängen und Triebimpulsen verknüpft sind, die sich auf ein Objekt richten. Primitive Objektbeziehungen sind Inhalt der unbewußten Phantasien. Durch diese ersten psychischen Mechanismen der Introjektion und Projektion wird eine innere Welt internalisierter Objekte aufgebaut – sowohl guter Objekte, die mit dem Lebenstrieb, der Liebe des Kindes verbunden sind, als auch böser, verfolgender Objekte, die den Todestrieb repräsentieren. Diese inneren Objekte, die als Teil des Ichs das frühe Über-Ich bilden, stehen in einem ständigen Austausch mit den realen Objekten, werden von ihnen beeinflusst, färben jedoch auch deren Wahrnehmung.

Das besondere Interesse Melanie Kleins wurde schon bei der Analyse ihrer ersten Patienten auf die intensiven Ängste und auf Phantasien von grausam strafenden Eltern gelenkt. Die konsequente Deutung dieser Ängste brachte sie in Kontakt mit den frühesten unbewußten Phantasien des Kindes, deren Inhalte psychotischen Charakter haben. Sie kam zu der Überzeugung, daß destruktive Impulse und Phantasien diese intensiven Ängste verursachen, die zurückverfolgt werden können bis zu oral-sadistischen Angriffen auf die Brust (Mut-

ter). Die frühesten Abwehrmaßnahmen richten sich gegen die Angst, die durch destruktive Impulse und Phantasien ausgelöst wird. Durch eine Verlagerung des Schwerpunktes ihrer Forschungen von der Theorie der libidinösen Entwicklungsphasen zu der Erforschung der mit diesen Triebimpulsen verbundenen Objektbeziehungen legte Melanie Klein den Grundstein für zwei ihrer wichtigsten Entdeckungen, der depressiven Position (1935) und der paranoid-schizoiden Position (1946). Sie schuf damit ein neues psychoanalytisches Modell zum Verständnis der normalen und pathologischen frühen psychischen Entwicklung und zum Verständnis zuvor nicht analysierbarer Störungen.

Diese mutige, kreative Erforschung der tiefen Schichten des Unbewußten wären Melanie Klein ohne das Interesse und die Unterstützung Abrahams kaum möglich gewesen. Ein Großteil ihrer Berliner Kollegen stand ihrer Arbeit skeptisch, ablehnend, ja feindselig gegenüber. Ernsthaft interessierte, klärende Auseinandersetzung scheint es kaum gegeben zu haben. Man kann annehmen, daß ein Teil dieser Feindseligkeit, der auch Freud durch seine Entdeckung der kindlichen Sexualität begegnete, ihre Wurzeln in der Beunruhigung hat, die durch die Konfrontation mit den frühkindlichen psychotischen Ängsten und der frühkindlichen Destruktivität ausgelöst würde.

Nach Abrahams Tod im Dezember 1925 sah sich Melanie Klein sehr viel direkteren und offeneren Angriffen ausgesetzt. Das Leben in Berlin wurde schwierig für sie. Alix Strachey, die als Analysandin Abrahams Melanie Kleins Forschungen in Berlin aktiv und interessiert mitverfolgte, erkannte als eine der wenigen das Revolutionäre dieser Entdeckungen. Melanie Klein nahm Ernest Jones' Einladung zu Vorträgen über Kinderanalyse in London gerne an. Im September 1926 übersiedelte sie endgültig nach London, wo sie ihre Arbeit bis an ihr Lebensende im Jahre 1960 fortsetzte.

In Berlin haben Melanie Klein und ihre Arbeit kaum Spuren hinterlassen: die Kinderanalyse auf der Grundlage ihrer Erkenntnisse entwickelte sich dort nach ihrem Weggang nicht weiter. Anna Freud hatte ungefähr zur gleichen Zeit ihre therapeutische Arbeit mit Kindern begonnen. Sie entwickelte eine Kinderanalyse, die sich vorwiegend der Analyse der Ich-Funktionen zuwandte. Damit fand sie eine positive Aufnahme in der Berliner Psychoanalytischen Gesellschaft und in der Diskussion der Kindertherapeuten.

Einleitung

Melanie Klein, geb. Reizes, wurde 1882 in Wien als viertes und jüngstes Kind ihrer Eltern geboren. Vater und Mutter waren jüdischer Herkunft, hielten an der Religion aber nicht strenggläubig fest, sondern vertraten offenbar eher einen toleranten Agnostizismus. Gewisse Hinweise lassen darauf schließen, daß beide Eltern ausgesprochen positive Eigenschaften an ihre Kinder weitergaben, die zweifellos in einer hochintellektuellen Atmosphäre aufwuchsen. Wichtiger jedoch erschien Melanie Klein in ihrer Erinnerung der von inniger Liebe getragene familiäre Zusammenhalt. Dennoch gab es Zeiten großer Traurigkeit; zunächst starb ihre Lieblingsschwester, später der ältere Bruder, den sie ungemein bewundert hatte. Von dieser Tragödie wurde sie nach Jahren wieder eingeholt, als einer ihrer eigenen, erwachsenen Söhne durch einen Unfall in den Bergen ums Leben kam.¹

Wenden wir uns nun Melanie Kleins beruflicher Laufbahn zu. Sie war ungefähr vierzehn Jahre alt, als der heftige Wunsch in ihr erwachte, Medizin zu studieren. Dank der Hilfe ihres Bruders lernte sie binnen kurzer Zeit genügend Latein und Griechisch, um ins Gymnasium aufgenommen zu werden. Aber die Aussichten, eine erfolgreiche Ärztin zu werden, zerschlugen sich, als sie sich bereits mit siebzehn Jahren verlobte. Sie heiratete vier Jahre später, 1903, und war relativ bald Mutter von drei Kindern.

Ihren beruflichen Plänen konnte sie sich erst während des Ersten Weltkrieges wieder zuwenden, und sie schlug nun eine andere Richtung ein. Zufällig war ihr ein Buch von Freud in die Hände gefallen, das ihr das Gefühl vermittelte, gefunden zu haben, wonach sie irgendwie immer gesucht hatte. Sie lebte damals in Budapest und konnte eine

¹ Zu ausführlicheren biographischen Erläuterungen vgl. Herbert Rosenfelds Beitrag in der *International Encyclopedia of the Social Sciences* sowie John A. Lindon, »Melanie Klein's theory and technique: her life and work«, in: *Tactics and Techniques in Psychoanalytic Therapy*, hg. von Peter L. Giovacchini, New York/London (Science House) 1972.

Analyse bei Ferenczi aufnehmen, der sie ermutigte, sich auf die Analyse von Kindern zu spezialisieren; und tatsächlich nahm sie diese Arbeit noch vor Ende des Krieges in Budapest in Angriff. Zu jener Zeit war die Kinderanalyse, abgesehen von Freuds »kleinem Hans« und gewissen Vorarbeiten, die Hermine von Hug-Hellmuth geleistet hatte, ein unerforschtes Gebiet, auf das sich bald auch Anna Freud begeben sollte, die allerdings einen etwas anderen Ansatz vertrat. Nach dem Krieg, im Jahre 1921, folgte Melanie Klein der Einladung Karl Abrahams, nach Berlin zu kommen und dort ihre Arbeit mit Kindern fortzusetzen. Schon bald entwickelte sie wichtige und neue psychoanalytische Konzepte. Ihre innovative Arbeit wurde von Abraham ermutigt und unterstützt, bei dem sie sich von Anfang 1924 bis zu seinem frühen Tod im Jahre 1925 einer weiteren Analyse unterzog. Während sie in Berlin, ihr Mann aber in Schweden lebte, scheiterte ihre Ehe, die ohnehin unter keinem glücklichen Stern gestanden hatte, endgültig. 1926 ging sie auf Einladung von Ernest Jones, der sie ebenfalls tatkräftig unterstützte, nach London. Dort lebte sie bis zu ihrem Tod im Jahre 1960. Sie analysierte Kinder, nahm aber auch immer mehr erwachsene Patienten, vor allem Ausbildungskandidaten, in Behandlung. Festzuhalten ist, daß sie sich ebenso wie Freud und viele andere einer Selbstanalyse unterzog. Infolgedessen beruhen ihre Veröffentlichungen nahezu ausnahmslos auf analytischen Beobachtungen an Patienten und selbstanalytischen Einsichten, die sie gegeneinander abwogte.

In ihrer klinischen Arbeit, die lebhaftere Kontroversen ausgelöst hat, folgte sie von Anfang an der Überzeugung, daß die Technik der Erwachsenenanalyse unverändert auch in der Kinderanalyse praktiziert werden könne – der einzige Unterschied bestehe darin, daß die Analyse der verbalen Assoziationen durch die Analyse des Spiels zu ergänzen sei. Sie ging davon aus, daß Kinder eine Übertragung entwickeln können, entdeckte, daß ein Über-Ich, wenn auch in rudimentärer Form, vorhanden ist, und war davon überzeugt, daß der Analytiker keinen moralischen oder pädagogischen Druck auf das Kind ausüben dürfe. Mit anderen Worten: Sie praktizierte Freuds Übertragungsanalyse sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern; und wenn sie sich später überhaupt zu bestimmten Modifizierungen entschloß, so wiesen diese ausnahmslos in Richtung einer noch konsequenteren Über-

tragungsanalyse, so daß sich ihre eigene Funktion zunehmend auf die Deutungsarbeit beschränkte. Ein charakteristisches Merkmal, das Melanie Kleins Technik von Anfang an vielleicht am stärksten geprägt hat, bestand darin, daß sie der Deutung der unbewußten, auf unbewußten Phantasien beruhenden Angst Vorrang einräumte, wann immer diese zutage trat – auch wenn es zunächst so aussah, als habe ein solches Vorgehen eine Intensivierung der Angst zu Folge.

Diese Technik ermöglichte es Melanie Klein, zahlreiche zuvor nie wahrgenommene psychische Funktionsweisen aufzudecken und darzustellen, so daß sie ihr – ursprünglich von Freud übernommenes – Verständnis der Psyche und psychischer Erkrankungen kontinuierlich weiterentwickelte. Es erübrigt sich, den Werdegang ihrer Theorie an dieser Stelle zusammenzufassen, weil Melanie Kleins eigene Schriften, vor allem wenn man sie in Verbindung mit den »Erläuterungen« liest, für sich selbst sprechen. Ein Punkt verdient jedoch, besonders erwähnt zu werden. Als Melanie Klein die Konzepte der paranoid-schizoiden und der depressiven Position entwickelte, klärte sie auch den grundlegenden Unterschied zwischen zwei moralischen Haltungen, deren Entwicklungsabfolge im Menschen angelegt ist. Das früheste Über-Ich des Kindes enthält seine eigene, projizierte und gegen das Selbst gerichtete Destruktivität und bildet eine paranoid-schizoide Struktur, die, wie Freud entdeckte, als archaischer innerer Gott fungiert und die archaische Moral des »Auge-um-Auge« verkörpert. Dieses Über-Ich ist nicht ich-synton, und ein Hauptziel der Analyse besteht darin, seine Macht zu schwächen. Um den vierten Lebensmonat aber ermöglicht das Auftauchen der depressiven Position eine andersartige und in weit höherem Maße ich-syntone Moral, die nicht aus einem spezifischen paranoiden Wahn erwächst, sondern auf depressiven Schuldgefühlen angesichts der Verletzungen beruht, die den Liebesobjekten in der Realität wie auch in der Phantasie außerhalb und innerhalb des Selbst in der vorangegangenen, paranoid-schizoiden Position zugefügt worden sind. Mit der Trauer um diese beschädigten Liebesobjekte ist das Gefühl verbunden, daß sie im Innern als innere hilfreiche Gestalten wieder zum Leben erwachen und das Ich in seinem Kampf gegen die bösen inneren Objekte sowie reale äußere Feinde unterstützen. Es trifft zweifellos nicht zu, daß Melanie Klein in irgendeiner Form Druck ausgeübt hätte, um eine solche Mo-

ral in ihren Patienten zu fördern; insoweit es ihr aber gelang, die Wahnvorstellungen aufzudecken, die der archaischen Moral, aber auch verschiedenen, gegen Verfolgungs- und depressive Angst aktivierten manischen Abwehrformationen zugrunde lagen, konnte die mit depressiven Schuldgefühlen einhergehende Moral aus eigener Kraft zunehmend in den Vordergrund treten. Melanie Klein betrachtete diese Entwicklung als einen jener Faktoren, die eine Veränderung in Richtung Integration und Reife anzeigen.

Wenngleich die Theorie, die Melanie Klein schließlich entwickelte – insbesondere die Unterscheidung zwischen der paranoid-schizoiden und der depressiven Position – offenbar zumindest die elementaren Fakten des normalen wie auch anomalen psychischen Lebens zu erklären vermag, wäre es falsch, ihre Konzepte als geschlossene Theorie zu betrachten. Sie selbst hat sie zeit ihres Lebens weiterentwickelt, und niemand weiß, welche Modifizierungen oder Ergänzungen sich in der Zukunft als notwendig erweisen werden. Ebenso wie die physikalischen sind vielleicht auch die psychologischen Grundwahrheiten von solch unendlicher Komplexität, daß sich unser Versuch, sie zu verstehen, immer nur auf eine unendliche Folge von Annäherungen beschränken kann.

Roger E. Money-Kyrle

*Herausgeber der
Writings of Melanie Klein*

Redaktionelle Vorbemerkungen

Die Schriften Melanie Kleins haben, was ihre Veröffentlichung in deutscher Sprache angeht, eine wechselvolle Geschichte. Die ersten Arbeiten erschienen in *Imago* und in der *Internationalen Zeitschrift für Psychoanalyse*. Nach 1926, dem Zeitpunkt von Melanie Kleins Übersiedlung nach London, wurden die meisten Beiträge nur noch auf englisch, einige zunächst aber, in unterschiedlicher Reihenfolge, in beiden Sprachen veröffentlicht. 1932 kamen fast gleichzeitig *Die Psychoanalyse des Kindes* im Internationalen Psychoanalytischen Verlag und die durch Alix Strachey besorgte englische Übersetzung bei Hogarth heraus. Spätere Arbeiten wurden – bis auf »Zur Psychogenese manisch-depressiver Zustände« (1935) – nur auf englisch veröffentlicht.

In der *Psyche* erschienen in den Jahren 1957 bis 1960 mehrere aus dem Englischen übersetzte Arbeiten von Melanie Klein; außer dem Vortragstext von »Neid und Dankbarkeit« waren dies drei weitere Aufsätze, die 1962 in den von Hans A. Thorner besorgten Sammelband *Das Seelenleben des Kleinkindes* (Verlag Klett-Cotta) eingingen. Erst 1971 wurde im Verlag Ernst Reinhardt die *Psychoanalyse des Kindes* wieder aufgelegt. 1974 folgten bei Kindler unter dem Titel *See-lische Urkonflikte. Liebe, Haß und Schuldgefühl* das in Zusammenarbeit mit Joan Riviere entstandene Buch *Love, Hate and Reparation* und die *Narrative of a Child Analysis*, die den Titel *Der Fall Richard* erhielt. 1981 gab Jochen Stork unter dem Titel *Ein Kind entwickelt sich* eine Sammlung der frühesten Aufsätze Melanie Kleins heraus. 1985 ließ er im Fischer Taschenbuch Verlag mit *Frühstadien des Ödipuskomplexes* ein Buch folgen, das weitere Aufsätze bis 1945 umfaßt.

Deutsche Gesamtausgabe. Die vorliegende Ausgabe der Gesammelten Schriften (GSK) enthält sämtliche bisher veröffentlichten Werke Melanie Kleins mit Ausnahme von zwei Kurzfassungen anderer Arbeiten (1950b und 1957a) sowie vereinzelt aus dem Nachlaß publizierten Briefen und Fragmenten. Sie enthält einige Beiträge, die in die

1975 erschienene englische Gesamtausgabe letzter Hand, *The Writings of Melanie Klein* (WMK), nicht aufgenommen wurden. Es sind dies der 1920 veröffentlichte Aufsatz »Der Familienroman in statu nascendi« und die erst 1991/92 publizierten Beiträge Melanie Kleins zu den *Freud-Klein Controversies 1941-45*.

Die Edition ist analog der englischen Ausgabe in vier Bände gegliedert, wobei Band I und IV aus Umfangsgründen in zwei Teilbänden erscheinen werden. Die Reihenfolge der Abdrucke folgt der Chronologie, ausgehend vom Datum der ersten Publikation. Dies gilt auch für die Kurzbeiträge, die nicht wie in den *Writings* zusammengefaßt worden sind. Die Bände I und III beinhalten die Aufsätze, Band II *Die Psychoanalyse des Kindes* und Band IV die *Darstellung einer Kinderanalyse* (in der bisherigen deutschen Ausgabe unter dem Titel »Der Fall Richard«). Der erste Teil von Band I bringt alle Arbeiten Melanie Kleins vor dem Erscheinen der Monographie *Die Psychoanalyse des Kindes* (1932).

Erläuterungen. Die wertvollen »Explanatory Notes« der englischen Gesamtausgabe, die von Edna O'Shaughnessy für den Vorstand des Melanie Klein Trusts in Zusammenarbeit mit dem Herausgeber der *Writings*, Roger E. Money-Kyrle, und anderen Mitgliedern des redaktionellen Ausschusses, Hanna Segal und Betty Joseph, verfaßt wurden, sind für die deutsche Ausgabe übersetzt und von der Herausgeberin, wo nötig, ergänzt worden. Auch die Einleitung von Roger Money-Kyrle wurde aus dieser Ausgabe übernommen.

Register. Der detaillierte Index, für die *Writings* zusammengestellt von Barbara Forryan, bildet die Grundlage der Register der deutschen Ausgabe. Band I hat das Register für beide Teilbände in Teil 2.

Übersetzung. Bis auf *Narrative of a Child-Analysis* und den Aufsatz »Liebe, Schuldgefühl und Wiedergutmachung« wurden alle englischen Texte Melanie Kleins unter Verzicht auf bereits publizierte Übersetzungen für diese Ausgabe neu übersetzt. Eine Reihe von Texten in den Bänden I,2 und III wird zum erstenmal auf deutsch veröffentlicht.

Redaktion. Die ursprünglich in deutscher Sprache verfaßten Arbeiten Melanie Kleins werden nach dem Erstdruck wiedergegeben. Dabei haben wir die *Writings* zum Vergleich herangezogen. Melanie Klein hat dort Hinzufügungen oder Tilgungen veranlaßt, die in unserer

Ausgabe durch eckige Klammern gekennzeichnet und durch Fußnoten kommentiert sind. Im Falle der Arbeit »Frühe Angstsituationen im Spiegel künstlerischer Darstellungen«, die 1929 auf englisch und 1931 in deutscher Fassung erschien, gibt es so weitreichende Unterschiede, daß hier beide Fassungen abgedruckt werden.

Orthographie und Interpunktion wurden, in seltenen Fällen, behutsam modifiziert, der Wortlaut blieb unverändert.

Literaturangaben in Melanie Kleins Text wurden, wo nötig, stillschweigend ergänzt. Die Jahreszahlen beziehen sich auf das Jahr der Erstveröffentlichung oder auf die Ausgabe, nach der zitiert wird, im Falle Freuds auf die *Gesammelten Werke* (GW) unter Heranziehung der Freud-Bibliographie von Meyer-Palmedo/Fichtner. Zitate wurden anhand der aktuell greifbaren Ausgaben nachgewiesen, überprüft und zum Teil geringfügig korrigiert. Jeder Band enthält ein Verzeichnis der zitierten Literatur.

Mit * versehene Fußnoten sind ausschließlich Herausgeberanmerkungen. Alle weiteren Herausgeberkommentare stehen in eckigen Klammern.

Werkverzeichnis. Eine vollständige Aufstellung aller deutschen und englischen Veröffentlichungen Melanie Kleins findet sich in einem Werkverzeichnis, das jedem Band dieser Ausgabe beigegeben ist. Es weist den Erstveröffentlichungsort jeder Schrift nach und nennt ihren Ort in den *Gesammelten Schriften*, den *Writings* und den anderen englischen und deutschen Sammlungen.

Hermann Erb/Ruth Cycon

Der Familienroman in statu nascendi
(1920)

Erläuterungen*

Melanie Klein hielt ihren ersten Vortrag, »Der Familienroman in statu nascendi«, im Jahre 1919 vor der Ungarischen Psychoanalytischen Gesellschaft. Eine »Erziehung mit analytischem Einschlag« war ihr zu jener Zeit ein wichtiges Anliegen, und in ihren frühen Arbeiten versuchte sie, die günstigen Wirkungen der Psychoanalyse als »Ergänzung« der Erziehung aufzuzeigen.

Im »Familienroman« berichtet Melanie Klein über Beobachtungen an ihrem fünfjährigen Sohn Erich. Sie schildert seine kindlichen Fragen, die um die Differenzierung zwischen Phantasie und Wirklichkeit und um die Entstehung der Kinder kreisen. Alle Fragen wurden von Melanie Klein kindgemäß und wahrheitsgemäß beantwortet. Auf die unbewußte Bedeutung der Fragen ging sie damals noch nicht ein. In den Reaktionen des kleinen Erich wird sein innerer Kampf zwischen seinem Wahrheitsdrang und seinem Wunsch, die Realität zu verleugnen, deutlich erkennbar.

Nach der Veröffentlichung dieses Vortrags in der Internationalen Zeitschrift für Psychoanalyse (1920) wurde der »Familienroman« von Melanie Klein nicht mehr erwähnt. Sie nahm diesen ersten Beitrag in ihre nächste Arbeit, »Eine Kinderentwicklung« (1921), auf. Wie Melanie Klein 1920 an Ferenczi schrieb, hielt sie es mit Rücksicht auf intimere Details des Materials für notwendig, die Identität ihres Sohnes unkenntlich zu machen. Sie entschloß sich, den Namen des Jungen zu ändern, und spricht nun von dem fünfjährigen Fritz, »Sohn einer verwandten Familie«, dessen »Mutter alle meine Weisungen befolgt«. In der englischen Ausgabe, The Writings of Melanie Klein (WMK), ist der »Familienroman« nicht enthalten; er wurde von Melanie Klein auch nicht ins Englische übersetzt. (Ruth Cycon)

* Zu den Erläuterungen siehe die Redaktionellen Vorbemerkungen (S. xxif.).

Da die kleine Begebenheit, über die ich in der Folge berichten will, nur durch den Zusammenhang mit der Vorgeschichte ihren Sinn erhält, muß ich in Kürze zuerst über die vorhergehende Entwicklung Mitteilung machen.

Mein nun fünfjähriger Sohn Erich, ein gesundes, kräftiges Kind, hat sich auch geistig normal, aber etwas langsam entwickelt. Er hatte erst mit zwei Jahren zu sprechen begonnen, und war schon über dreieinhalb Jahre alt, als er sich zusammenhängend ausdrücken konnte. Besonders bemerkenswerte Aussprüche, wie man sie mitunter bei veranlagten Kindern schon sehr zeitlich hört, waren aber auch dann nicht zu verzeichnen. Trotzdem aber rief er doch, sowohl in seinem Aussehen wie in seinem Wesen den Eindruck eines geweckten und gescheiten Kindes hervor. Sehr langsam machte er sich einzelne Begriffe zu eigen. Er war schon über vier Jahre alt, als er erlernt hatte, die Farben zu unterscheiden, und fast viereinhalb, als ihm die Begriffe »gestern, heute, morgen« klar geworden waren. In praktischen Dingen, also was die Entwicklung seines Wirklichkeitssinnes betrifft, war er entschieden hinter anderen Kindern seines Alters zurück. Auffallend war dagegen sein Gedächtnis – er erinnerte und erinnert sich verhältnismäßig sehr weit zurückliegender Dinge mit allen Einzelheiten –, und Begriffe oder Tatsachen, die ihm einmal klar geworden, hat er sich gründlich zu eigen gemacht. Gefragt hat er im allgemeinen nicht weniger aber auch nicht mehr als normal. Im Alter von ungefähr viereinhalb Jahren setzte eine etwas schnellere geistige Entwicklung und auch stärkere Fragelust ein.

Es war vor Ostern und er hatte viel Schönes vom Osterhasen gehört. Das schien ihm sehr zu gefallen, und als er mich fragte, ob es wirklich einen Osterhasen gibt – und ich es verneinte –, nahm er das sichtlich nur ungern zur Kenntnis. Er kam noch einigemal auf diese Frage zurück, und bei einer solchen Gelegenheit wollte er mir die Existenz des Osterhasen damit beweisen, daß die S.-Kinder (die Kinder der Hausfrau, die seine Spielgefährten sind) einen wirklichen Osterhasen besitzen. Nach meiner Erklärung, daß das ein wirklicher

Hase, aber kein wirklicher Osterhase sei, schwieg er und begann dann gleich von etwas anderem zu sprechen. Um dieselbe Zeit erzählte er mir einmal sehr lebhaft vom Teufel: Man habe seine Spur im Garten gesehen und die S.-Kinder hätten eine tiefe Stimme sagen gehört: »Ich bin der Teufel.« Als ich ihm erwiderte, daß das alles unwahr und nur eine »Geschichte« sei, berief er sich darauf, daß er selbst soeben den Teufel von weitem auf der Wiese gesehen habe. »Er ist ganz braun und sehr groß.« Es war leicht, ihm sogleich durch Augenschein zu beweisen, daß der große braune Teufel – ein Füllen sei! Aber trotzdem schien er nur halb überzeugt, es war ihm eben nicht leicht, auch diesen Glauben aufzugeben.

Um diese Zeit war es auch, daß er einmal abends sich weigerte, aus dem Garten heraufzukommen. Den nächsten Morgen begründete er mir spontan diese Unfolgsamkeit damit, daß er sich gerne unten versteckt hätte, um im Garten zu übernachten. Diesen Wunsch wiederholte er nachher noch einigemal, wobei er hinzufügte, daß er mit den S.-Kindern unten übernachten wolle. Als ich einwendete, daß das Gras feucht sei und er sich erkälten würde, meinte er, sie hätten unten ihr Häuschen (einen kleinen, durch einen Hausvorsprung gebildeten, geschützten Raum), in dem würden sie dann zusammen schlafen. Manchmal sagte er auch, daß er mit den S.-Kindern Bruder ist – aber auch mit seinen Geschwistern. Allerdings, wenn er auf seinen älteren Bruder böse war, erklärte er ihm gelegentlich, »daß er nicht mehr mit ihm Bruder ist«.

Kurz nach diesen Fragen und Gesprächen war die sexuelle Neugierde des Kleinen manifest geworden, und zwar aus folgender äußerer Ursache: die älteren Geschwister hatten wiederholt von Ereignissen gesprochen, die noch vor Erichs Geburt stattgefunden hatten, und auf seine Frage, ob er denn auch dabei war, wurde ihm die Antwort gegeben: »Da warst du noch nicht auf der Welt.« Diese Erklärung hatte ihn sichtlich peinlich berührt, und er revanchierte sich auch einmal, indem er der älteren Schwester von einem seiner Erlebnisse berichtete und hinzufügte: »Das war damals, wie du noch nicht auf der Welt warst.« – Einige Tage nachher aber war er unvermittelt mit der Frage an mich herangetreten: »Wo war ich, wie ich noch nicht auf der Welt war?« Als er die Aufklärung erhielt, daß er damals noch bei mir war, weil das Kind in der Mutter wächst, bis es stark und groß genug ist,

auch außer ihr zu leben, daß es dann herauskommt und daß man das »auf die Welt kommen« nennt, zeigte er für die Sache an sich wenig Interesse, er zog nur mit großer Befriedigung die Folgerung: »Da war ich doch auch auf der Welt, wenn ich bei dir war.« Nachher stellte er bei einigen Gelegenheiten fest, als wieder von weiter zurückliegenden Dingen die Rede war: »Ich war auch dabei, da war ich in der Mama drinnen.« Daß aber sein der Sache selbst geltendes Interesse nur scheinbar gering war, zeigte sich bald. Nachdem diese Sorge, daß er einmal nicht dagewesen sei, zu seiner Zufriedenheit erledigt war, kam er mit der nun anders formulierten Frage: »Wie wird ein Mensch?« Ich gab ihm nun eine detailliertere und grundlegendere Erklärung und erzählte ihm, daß in der Mutter vierzig kleine Eier seien, daß aus so einem Ei sich das Embryo entwickle usw. Er schien mich zu verstehen, stellte auch keine weiteren Fragen, verhielt sich aber eigentümlich. Er zeigte sich, kaum daß ich mit der näheren Erklärung begonnen hatte, zerstreut und etwas befangen, begann gleich von etwas anderem zu sprechen; er war sichtlich bestrebt, von dem durch ihn selbst herbeigeführten Thema wieder abzukommen. Nichtsdestoweniger stellte er von diesem Zeitpunkt angefangen, stets in der gleichen Formulierung, diese Frage beinahe täglich. Er stellte sie stets spontan (da immer vermieden wird, ihn zu Fragen zu veranlassen oder sie auch nur künstlich anzuregen), zeigte aber immer, sowie ich mit der Erklärung begann, wieder das eigentümliche, zerstreute, befangene Verhalten und das Bestreben, das Thema zu wechseln. Unverkennbar war – ebenso wie in der Osterhasen- und Teufelsfrage – sein Wahrheitsdrang im Kampfe mit seinem Wunsche, den nicht wahren, aber ihm vielleicht zusagenderen phantastischeren Glauben behalten zu können. Trotzdem kam er immer wieder mit dieser Frage.

Einmal fragte er dabei auch: »Und im Papa wächst kein Kind?«¹

Dann setzte er eine kurze Zeit mit der Stellung dieser Frage an mich aus, wandte sich aber damit an seine (übrigens kurz nachher entlassene) Bonne, die ihm entgegen der Weisung antwortete, daß der Storch die Kinder bringe. Er wiederholte dann die Frage beim älteren Bruder, der ihm zur Antwort gab, daß Gott den Menschen erschaffe.

1 Es scheint auch, als ob die Frage nach dem Anteil des Vaters unbewußt in ihm wirksam wäre; direkt hat er sie noch nicht gestellt.

Diese Antworten scheinen ihn nicht befriedigt zu haben, da er schließlich mit der Frage: »Wie wird ein Mensch?« wieder bei mir anlangte. Ich wiederholte ihm nun wieder die öfter gegebene Aufklärung, wonach er diesmal gesprächiger wurde und mir erzählte, das Fräulein habe ihm gesagt (das schien er übrigens auch vorher schon von jemandem gehört zu haben), daß der Storch die Kinder bringt. »Das ist nur eine Geschichte«, erwiderte ich. »Die S.-Kinder haben mir gesagt, daß nicht der Osterhase zu Ostern da war, aber das Fräulein die Sachen im Garten versteckt hat.«² »Sie haben vollkommen recht gehabt«, erwiderte ich. »Nicht wahr, es gibt keinen Osterhasen, das ist nur eine Geschichte.« – »Gewiß.« – »Und gibt es auch keinen Weihnachtsmann?« – »Nein, den gibt es auch nicht.« – »Und wer bringt und richtet den Baum?« – »Die Eltern.« – »Und Engel gibt es auch nicht, das ist auch eine Geschichte?« – »Nein, es gibt keine Engel, das ist auch eine Geschichte.« – Nun hielt er ein bißchen im Fragen inne, atmete auf und sagte nach einer Pause: »Aber nicht wahr, Schlosser, die gibt es, die sind wirklich? Wer würde denn sonst den Kasten machen?« –

Zwei Tage nach diesem Gespräch teilte er mir beim Mittagessen mit, daß er gleich nach Tisch zur Hausfrau übersiedeln werde. »Ich werde mit den S.-Kindern Bruder und auch der Sohn von der Frau S. sein.« Er nennt sich auch schon Erich S. Auf meine Frage, wen aber ich dann haben werde, meint er: »J. und R.« (seine Geschwister). Ich wende ein, daß die schon größer sind, ich aber unbedingt noch ein kleineres Kind haben will, – ob ich seine Freundin Grete als Kind statt seiner annehmen soll? Nach kurzem Kampfe sagt er »ja«. Gleich nachher fragt er mich aber doch, ob ich auch ihn dann noch lieben werde? Meine Antwort, daß ich dann doch statt seiner die Grete lieben müsse, berührt ihn sichtlich unangenehm – aber er faßt sich und schweigt, was um so auffallender ist, als auf das außerordentlich zärtliche und liebevolle Kind sonst die bloße Drohung, daß er weniger geliebt werden wird, tiefen Eindruck macht.

2 Anscheinend war er in der Osterhasenfrage erst durch die Erklärung der S.-Kinder (die ihm sonst gerade alle möglichen »Geschichten« vorreden) vollkommen überzeugt worden. Das hatte ihn vielleicht auch veranlaßt, auf die so oft von ihm geforderte und doch nicht beachtete Beantwortung der Frage: »Wie wird ein Mensch?« endlich auch ein wenig näher einzugehen.

Literaturverzeichnis

Bearbeitet von Hermann Erb

- Abraham, Karl (1907): Das Erleiden sexueller Traumata als Form infantiler Sexualbetätigung. In: (1971), 167–181; (1982/I), 165–179.
- (1914): Über eine konstitutionelle Grundlage der lokomotorischen Angst. In: (1971), 46–54; (1982/I), 36–44.
 - (1917): Über Ejaculatio praecox. In: (1969), 43–60; (1982/I), 46–63.
 - (1920): Zur narzißtischen Bewertung der Exkretionsvorgänge in Traum und Neurose. In: (1969), 241–244; (1982/I), 236–239.
 - (1921a): Äußerungsformen des weiblichen Kastrationskomplexes. In: (1971), 69–99; (1982/I), 78–108.
 - (1921b): Beitrag zur »Tic-Diskussion«. In: (1969), 64–68; (1982/I), 344–348.
 - (1921–25): Psychoanalytische Studien zur Charakterbildung. In: (1969), 184–226; (1982/II), 103–145.
 - (1923): Zwei Beiträge zur Symbolforschung: Zur symbolischen Bedeutung der Dreizahl; Der »Dreiweg« in der Ödipussage. In: (1969), 252–257; (1982/I), 247–252.
 - (1923–24): Versuch einer Entwicklungsgeschichte der Libido auf Grund der Psychoanalyse seelischer Störungen. In: (1969), 113–183; (1982/II), 32–102.
 - (1969): Psychoanalytische Studien zur Charakterbildung; Und andere Schriften. Hg. von Johannes Cremerius. Frankfurt/Main (Fischer).
 - (1971): Psychoanalytische Studien II (Gesammelte Werke Bd. II). Hg. von Johannes Cremerius. Frankfurt/Main (Fischer).
 - (1982): Gesammelte Schriften. 2 Bde. Hg. von Johannes Cremerius. Frankfurt/Main (Fischer).
- Alexander, Franz (1922): Kastrationskomplex und Charakter (Eine Untersuchung über passagere Symptome). *Int. Z. Psychoanal.* 8, 121–152.
- Boehm, Felix (1922): Beiträge zur Psychologie der Homosexualität und Ödipuskomplex. II. Ein Traum eines Homosexuellen. *Int. Z. Psychoanal.* 8, 313–320.
- (1926): Beiträge zur Psychologie der Homosexualität und Ödipuskomplex. III. Homosexualität und Ödipuskomplex. *Int. Z. Psychoanal.* 12 66–79.

- Braun, Lily (1908–11): *Memoiren einer Sozialistin*. München (Albert Langen) 2 Bde. Überarbeitete und stark gekürzte Neuauflage: München (Piper) 1985.
- Bryan, Douglas (1928): A dream of forensic interest. *Int. J. Psycho-Anal.* 9, 247–255.
- Chadwick, Mary (1925): Über die Wurzel der Wißbegierde. *Int. Z. Psycho-Anal.* 11, 54–68.
- Deutsch, Helene (1925): *Psychoanalyse der weiblichen Sexualfunktionen*. Leipzig (Internationaler Psychoanalytischer Verlag).
- Fenichel, Otto (1928a): Über organlibidinöse Begleiterscheinungen der Triebabwehr. *Int. Z. Psychoanal.* 14, 45–64.
- (1928b): Beprechung des »Symposium on child analysis«. *Int. Z. Psychoanal.* 14, 546.
- Ferenczi, Sándor (1912a): Über passagère Symptombildungen während der Analyse (Passagère Konversion, Substitution, Illusion, Halluzination, »Charakterregression« und »Ausdrucksverschiebung«). In: *Bausteine zur Psychoanalyse*. II. Bern (Huber) 1984, 9–25; *Schriften I* (1970/1982), 103–114.
- (1912b): Symbolische Darstellung des Lust- und Realitätsprinzips im Ödipus-Mythos (gedeutet nach Schopenhauer). In: *Zur Erkenntnis des Unbewußten*. *Schriften zur Psychoanalyse*. Hg. und Einleitung von Helmut Dahmer. München (Kindler) 1978. Unveränderter Nachdruck: Frankfurt/Main (Fischer) 1989, 183–193.
- (1913a): Entwicklungsstufen des Wirklichkeitssinnes. In: *Bausteine zur Psychoanalyse*. Bd. I. Bern (Huber) 1984, 62–83; *Schriften I* (1970/1982), 148–163.
- (1913b): Zur Ontogenese der Symbole. In: *Bausteine zur Psychoanalyse*. Bd. I. Bern (Huber) 1984, 101–105; *Schriften I* (1970/1982), 172–175.
- (1921a): Psychoanalytische Betrachtungen über den Tic. In: *Bausteine zur Psychoanalyse*. Bd. I. Bern (Huber) 1984, 193–234; *Schriften II* (1972/1982), 39–69.
- (1921b): Die Symbolik der Brücke. In: *Bausteine zur Psychoanalyse*. Bd. II. Bern (Huber) 1984, 238–243; *Schriften II* (1972/1982), 70–73.
- (1921c): Beitrag zur »Tic-Diskussion«. In: *Bausteine zur Psychoanalyse*. Bd. III. Bern (Huber) 1984, 168–169; *Schriften II* (1972/1982), 92–93.
- (1924): Versuch einer Genitaltheorie. In: *Schriften II* (1972/1982), 317–400.

- (1925): Zur Psychoanalyse von Sexualgewohnheiten. In: Bausteine zur Psychoanalyse. Bd. III. Bern (Huber) 1984, 245–293; Schriften II (1972/1982), 147–181.
- (1970–72/1982): Schriften zur Psychoanalyse. 2 Bde. Hg. von Michael Balint. Frankfurt/Main (Fischer).
- (1984): Bausteine zur Psychoanalyse. Bd. I und II. Leipzig, Wien (Internationaler Psychoanalytischer Verlag) 1927. Bd. III und IV. Ebd. 1937. Unveränderter Nachdruck Bern (Huber) 1964, 2. Auflage 1984.
- Freud, Anna (1927): Einführung in die Technik der Kinderanalyse. Leipzig, Wien, Zürich (Internationaler Psychoanalytischer Verlag).
- (1946): The Psycho-Analytical Treatment of Children. [Erweiterte und mit einem neuen Vorwort versehene englische Ausgabe der »Einführung«]. London (Imago).
- (1980): Die Schriften der Anna Freud. 10 Bde. München (Kindler). Ungekürzter Nachdruck: Frankfurt/Main (Fischer) 1987.
- Freud, Sigmund (1900a): Die Traumdeutung. GW 2–3 (S.A. 2).
- (1905d): Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie. GW 5, 27–145 (S.A. 5).
- (1908a): Hysterische Phantasien und ihre Beziehung zur Bisexualität. GW 7, 191–199 (S.A. 6).
- (1908c): Über infantile Sexualtheorien. GW 7, 171–188 (S.A. 5).
- (1909b): Analyse der Phobie eines fünfjährigen Knaben [»Der kleine Hans«]. GW 7, 241–377 (S.A. 8).
- (1909d): Bemerkungen über einen Fall von Zwangsneurose. GW 7, 379–463 (S.A. 7).
- (1910c): Eine Kindheitserinnerung des Leonardo da Vinci. GW 8, 127–211 (S.A. 10).
- (1910h): Über einen besonderen Typus der Objektwahl beim Manne. (Beiträge zur Psychologie des Liebeslebens I). GW 8, 66–77 (S.A. 5).
- (1911b): Formulierungen über die zwei Prinzipien des psychischen Geschehens. GW 8, 230–238 (S.A. 3).
- (1912d): Über die allgemeinste Erniedrigung des Liebeslebens. (Beiträge zur Psychologie des Liebeslebens II). GW 8, 78–91 (S.A. 5).
- (1912–13a): Totem und Tabu. GW 9 (S.A. 9).
- (1914c): Zur Einführung des Narzißmus. GW 10, 137–170 (S.A. 3).
- (1915d): Die Verdrängung. GW 10, 248–261 (S.A. 3).
- (1915e): Das Unbewußte. GW 10, 264–303 (S.A. 3).
- (1916d): Einige Charaktertypen aus der psychoanalytischen Arbeit. GW 10, 364–391 (S.A. 10).
- (1916–17a): Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse. GW 11 (S.A. 1).

- (1916-17e): Über Triebumsetzungen, insbesondere der Analerotik. GW 10, 402-410 (S.A. 7).
 - (1918b): Aus der Geschichte einer infantilen Neurose. [Der »Wolfsmann«]. GW 12, 27-157 (S.A. 8).
 - (1920g): Jenseits des Lustprinzips. GW 13, 1-69 (S.A. 3).
 - (1923b): Das Ich und das Es. GW 13, 237-289 (S.A. 3).
 - (1926d): Hemmung, Symptom und Angst. GW 14, 111-205 (S.A. 6).
 - (1930a): Das Unbehagen in der Kultur. GW 14, 419-506 (S.A. 9).
- Freud-Bibliographie mit Werkkonkordanz. Bearbeitet von Ingeborg Meyer-Palmedo und Gerhard Fichtner. Frankfurt/Main (S. Fischer) 1989.
- The Freud-Klein Controversies 1941-45. Hg. von Pearl King und Riccardo Steiner. London (Routledge) 1991. Erw. Paperbackausgabe 1992.
- Geijerstam, Gustav af (1900): Das Buch vom Brüderchen. Roman einer Ehe. Berlin (S. Fischer) 1909.
- Groddeck, Georg (1922): Der Symbolisierungszwang. *Imago* 8, 67-81.
- Groß, Otto (1902): Die zerebrale Sekundärfunktion. Leipzig (Vogel).
- Hárnik, Jenö (1928): Die ökonomischen Beziehungen zwischen dem Schuldgefühl und dem weiblichen Narzißmus. *Int. Z. Psychoanal.* 14, 175-179.
- Hollós, István [Stephan] (1922): Über das Zeitgefühl. *Int. Z. Psychoanal.* 8, 421-439.
- Horney, Karen (1923): Zur Genese des weiblichen Kastrationskomplexes. *Int. Z. Psychoanal.* 9, 12-26. Auch in: *Psychologie der Frau*. München (Kindler) 1977.
- Hug-Hellmuth, Hermine von (1921): Zur Technik der Kinderanalyse. *Int. Z. Psychoanal.* 7, 179-197.
- Jokl, Robert Hans (1922): Zur Psychogenese des Schreibkrampfes. *Int. Z. Psychoanal.* 8, 168-190.
- Jones, Ernest (1919): Die Theorie der Symbolik. *Int. Z. Psychoanal.* 5, 244-273.
- Nietzsche, Friedrich (1883): Also sprach Zarathustra. Ein Buch für Alle und Keinen. Berlin (de Gruyter) 1968.
- Ophuijsen, J. H. W. van (1920): Über die Quelle der Empfindung des Verfolgtwerdens. *Int. Z. Psychoanal.* 6, 68-72.
- Radó, Sándor (1927): Das Problem der Melancholie. *Int. Z. Psychoanal.* 13, 439-455.
- Rank, Otto (1912): Das Inzestmotiv in Dichtung und Sage. Grundzüge einer Psychologie des dichterischen Schaffens. Leipzig/Wien (Deuticke). Nachdruck: Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 1974.

- Rank, Otto und Sachs, Hanns (1913): Die Bedeutungen der Psychoanalyse für die Geisteswissenschaften. Wiesbaden (Bergmann). Nachdruck: Amsterdam (Bouset) 1965.
- Reich, Wilhelm (1927): Die Funktion des Orgasmus. Frankfurt/Main (Fischer) 1972.
- Reik, Theodor (1925): Geständniszwang und Strafbedürfnis. Wien (Internationaler Psychoanalytischer Verlag).
- Sadger, Isidor (1920): Über Prüfungsangst und Prüfungsträume. *Int. Z. Psychoanal.* 6, 140–150.
- Schoepp, Meta (1910): Mein Junge und ich. Berlin (Concordia).
- Searl, Nina (1929): Die Flucht in die Realität. *Int. Z. Psychoanal.* 15, 259–270.
- Sperber, Hans (1912): Über den Einfluß sexueller Momente auf Entstehung und Entwicklung der Sprache. *Imago* 1, 405–454.
- Spielrein, Sabina (1922): Die Entstehung der kindlichen Worte Papa und Mama. *Imago* 8, 345–367.
- Stärke, August (1919): Die Umkehrung des Libidovorzeichens beim Verfolgungswahn. *Int. Z. Psychoanal.* 5, 285–287.
- (1921): Psychoanalyse und Psychiatrie. Beiheft 4 der *Int. Z. Psychoanal.* Leipzig, Wien (Internationaler Psychoanalytischer Verlag).
- Stekel, Wilhelm (1908): Nervöse Angstzustände und ihre Behandlung. Berlin, Wien (Urban und Schwarzenberg). Jeweils deutlich erweiterte Neuauflagen: 1912, 1921, 1924 (ab 1912 als Bd. I von »Störungen des Trieb- und Affektlebens«).
- Strachey, James (1930): Some unconscious factors in reading. *Int. J. Psycho-Anal.* 11, 322–331.

Werkverzeichnis Melanie Klein

Bearbeitet von Hermann Erb

Buchausgaben und verwendete Abkürzungen

Englische Ausgaben

- PsaCh The Psycho-Analysis of Children. London (Hogarth) 1932.
LHR with Joan Riviere: Love, Hate and Reparation. Two Lectures. London (Hogarth) 1937.
Con Psa Contributions to Psycho-Analysis 1921–1945. Introduction: Ernest Jones. London (Hogarth) 1948.
Dev Psa with Paula Heimann, Susan Isaacs and Joan Riviere: Developments in Psycho-Analysis. London (Hogarth) 1952.
ND Psa with Paula Heimann and Roger Money-Kyrle (ed.): New Directions in Psycho-Analysis. The Significance of Infant Conflict in the Pattern of Adult Behaviour. London (Tavistock) 1955. New York (Basic Books) 1955.
NC Narrative of a Child Analysis. The Conduct of the Psycho-Analysis of Children as Seen in the Treatment of a Ten-Year-Old-Boy. London (Hogarth). New York (Basic Books) 1961.
OAW Our Adult World and Other Essays. London (Heinemann) 1963.
SMK Mitchell, Juliet (ed.): The Selected Melanie Klein. London (Penguin) 1986.
WMK The Writings of Melanie Klein. Under the general editorship of Roger Money-Kyrle in collaboration with Betty Joseph, Edna O'Shaughnessy and Hanna Segal. 4 vol. London (Hogarth) 1975. 3. ed. 1985. London (Virago) 1988/89.

Deutsche Ausgaben

- PsaK Die Psychoanalyse des Kindes. Wien (Internationaler Psychoanalytischer Verlag) 1932. Neuauflage: München (Ernst Reinhardt) 1971. Neuauflage: München (Kindler) 1973. Neuauflage: Frankfurt/Main (Fischer) 1987. 2. Auflage 1991.
SK Das Seelenleben des Kleinkindes und andere Beiträge zur Psychoanalyse. Hg. von Hans A. Thorner. Stuttgart (Klett-Cotta) 1962. Neuauflage 1983. 5. Auflage 1994.

- LHS zusammen mit Joan Riviere: Seelische Urkonflikte. Liebe, Haß und Schuldgefühl. München (Kindler) 1974. Neuauflage: Frankfurt/Main (Fischer) 1983. 3. Auflage 1992.
- FR Der Fall Richard. Das vollständige Protokoll einer Kinderanalyse, durchgeführt von Melanie Klein. München (Kindler) 1975.
- EKE Ein Kind entwickelt sich. Methode und Technik der Kinderpsychoanalyse. Hg. und mit einem Vorwort von Jochen Stork. München (Kindler) 1981.
- FdÖ Frühstadien des Ödipuskomplexes. Frühe Schriften 1928–1945. Hg. von Jochen Stork. Frankfurt/Main (Fischer) 1985. Ungekürzte Neuausgabe 1991.
- GSK Gesammelte Schriften. Hg. von Ruth Cycon unter Mitarbeit von Hermann Erb. 4 in 6 Bänden. Stuttgart-Bad Cannstatt (Frommann-Holzboog) 1995f.

Einzelarbeiten

- 1920 Der Familienroman in statu nascendi. *Int. Z. Psychoanal.* 6, 151–155. In: EKE; GSK I,1.
- 1921 Eine Kinderentwicklung. Sexualaufklärung und Autoritätsmilde in ihrem Einfluß auf die intellektuelle Entwicklung des Kindes. *Imago* 7, 251–309. In: EKE; GSK I,1.
The development of a child. (Sexual enlightenment and permissiveness in their influence on the intellectual development of the child.) *Int. J. Psycho-Anal.* 4 (1923), 419–474. In: Con Psa; WMK I, 1–53.
- 1922 Hemmungen und Schwierigkeiten im Pubertätsalter. *Die Neue Erziehung* 4, 69–74. In: EKE; GSK I,1.
Inhibitions and difficulties in puberty. In: WMK I, 54–58.
- 1923a Zur Frühanalyse. *Imago* 9, 222–259. In: EKE; GSK I,1.
Infant analysis. *Int. J. Psycho-Anal.* 7 (1926), 31–63. In: Con Psa. Unter dem korrigierten Titel: »Early analysis« in: WMK I, 77–105.
- 1923b Die Rolle der Schule in der libidinösen Entwicklung des Kindes. *Int. Z. Psychoanal.* 9, 323–344. In: EKE; GSK I,1.
The rôle of the school in the libidinal development of the child. *Int. J. Psycho-Anal.* 5 (1924), 312–331. In: Con Psa; WMK I, 59–76.

- 1925 Zur Genese des Tics. *Int. Z. Psychoanal.* 11, 332–350. In: EKE; GSK I,1.
A contribution to the psychogenesis of tics. In: Con Psa; WMK I, 106–127.
- 1926 Die psychologischen Grundlagen der Frühanalyse. *Imago* 12, 365–376. In: EKE; GSK I,1.
The psychological principles of early analysis. *Int. J. Psycho-Anal.* 8 (1927), 25–37. In: Con Psa; WMK I, 128–138.
- 1927a Symposium on child analysis. *Int. J. Psycho-Anal.* 8, 339–370. In: Con Psa; WMK I, 139–169.
Symposium über die Kinderanalyse. Übers. von Christa Graf, durchgesehen von Hans A. Thorner. In: EKE.
Symposium zur Kinderanalyse. Neu übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK I,1.
- 1927b Criminal tendencies in normal children. *Brit. J. Med. Psychol.* 7, 177–192. In: Con Psa; WMK I, 170–185.
Über kriminelle Triebregungen bei normalen Kindern. Übers. von Christa Schmidt. In: FdÖ.
Kriminelle Strebungen bei normalen Kindern. Neu übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK I,1.
- 1927c The importance of words in early analysis. *Int. J. Psycho-Anal.* 8, 447. In: WMK III, 314.
Die Bedeutung der Worte in der Frühanalyse. Übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK I,1.
- 1928a Frühstadien des Ödipuskonfliktes. *Int. Z. Psychoanal.* 14, 65–77. In: FdÖ; GSK I,1.
Early stages of the Oedipus conflict. *Int. J. Psycho-Anal.* 9, 169–180. In: Con Psa; WMK I, 186–198.
- 1928b Note on »A dream of forensic interest« by Douglas Bryan. *Int. J. Psycho-Anal.* 9, 255–258. In: WMK III, 315–317.
Anmerkung zu einem »Traum von forensischem Interesse« von Douglas Bryan. Übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK I,1.
- 1929a Die Rollenbildung im Kinderspiel. *Int. Z. Psychoanal.* 15, 171–182. In: FdÖ; GSK I,1.
Personification in the play of children. *Int. J. Psycho-Anal.* 10, 193–204. In: Con Psa; WMK I, 199–209.
- 1929b Infantile anxiety-situations reflected in a work of art and in the creative impulse. *Int. J. Psycho-Anal.* 10, 436–443. In: Con Psa; WMK I, 210–218.

- Frühkindliche Angstsituationen im Spiegel künstlerischer Darstellungen. Übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK I,1. [Überarbeitete deutsche Fassung siehe (1931b)]
- 1929c Theoretische Ergebnisse aus der Analyse einer frühinfantilen Dementia praecox. *Int. Z. Psychoanal.* 15, 518. In: GSK I,1. Theoretical deductions from an analysis of dementia praecox in early infancy. In: WMK III, 318.
- 1930a Die Bedeutung der Symbolbildung für die Ich-Entwicklung. *Int. Z. Psychoanal.* 16, 57–72. In: *Psyche* 14 (1960); SK; GSK I,1. The importance of symbol-formation in the development of the ego. *Int. J. Psycho-Anal.* 11 (1930), 24–39. In: Con Psa; WMK I, 219–232.
- 1930b The psychotherapy of the psychoses. *Brit. J. Med. Psychol.* 10, 242–244. In: Con Psa; WMK I, 233–235. Die Psychotherapie der Psychosen. Übers. von Christa Graf. In: FdÖ. Die psychotherapeutische Behandlung von Psychosen. Neu übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK I,1.
- 1931a A contribution to the theory of intellectual inhibition. *Int. J. Psycho-Anal.* 12, 206–218. In: Con Psa; WMK I, 236–247. Ein Beitrag zur Theorie der Lernhemmung. Übers. von Christa Graf. In: FdÖ. Beitrag zur Theorie der intellektuellen Hemmungen. Neu übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK I,1.
- 1931b Frühe Angstsituationen im Spiegel künstlerischer Darstellungen. [Überarbeitete deutsche Version von (1929b)] *Int. Z. Psychoanal.* 17, 497–506. In: FdÖ; GSK I,1.
- 1932 Die Psychoanalyse des Kindes. Wien (Internationaler Psychoanalytischer Verlag). Neuauflage: München (Ernst Reinhardt) 1971. Neuauflage: Frankfurt/Main (Fischer) 1987. GSK II. The Psycho-Analysis of Children. Übers. von Alix Strachey. London (Hogarth). Neuausgabe übers. von Alix Strachey, revidiert von Hans A. Thorner (1975) als WMK II.
- 1933 The early development of conscience in the child. In: Lorand, Sandor (ed.): *Psycho-Analysis Today*. New York (Covici-Friede) 149–162; Neuauflage: New York (International Universities Press) 1944; Con Psa; WMK I, 248–257. Die frühe Entwicklung des Gewissens beim Kind. Übers. von Christa Graf. In: FdÖ.

- Die frühe Entwicklung des kindlichen Gewissens. Neu übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK I,2.
- 1934 On criminality. *Brit. J. Med. Psychol.* 14, 312-315. In: Con Psa; WMK I, 258-261.
Über die Kriminalität. Übers. von Christa Graf. In: FdÖ.
Über Kriminalität. Neu übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK I,2.
- 1935 A contribution to the psychogenesis of manic-depressive states. *Int. J. Psycho-Anal.* 16, 145-174. In: Con Psa; WMK I, 262-289.
Zur Psychogenese der manisch-depressiven Zustände. Übers. von Paula Heimann. *Int. Z. Psychoanal.* 23 (1937), 275-305. In: *Psyche* 14 (1960); SK.
Beitrag zur Psychogenese der manisch-depressiven Zustände. Neu übersetzt von Elisabeth Vorspohl in: GSK I,2.
- 1936a Weaning. In: Rickman, John (ed.): *On the Bringing up of Children*. London (Kegan Paul); WMK I, 290-305.
Entwöhnung. Übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK I,2.
- 1936b Buchbesprechung von Mary Chadwick: »Woman's Periodicity«. *Z. psychoanal. Pädag.* 10, 134-135. In: GSK I,2.
Review of »Woman's Periodicity« by Mary Chadwick. In: WMK III, 318-319.
- 1937 Love, guilt and reparation. In: LHR; WMK I, 306-343.
Liebe, Schuldgefühl und Wiedergutmachung. Übers. von Gerhard Vorkamp. In: LHS. Übersetzung revidiert von Ruth Cycon in: GSK I,2.
- 1940 Mourning and its relation to manic-depressive states. *Int. J. Psycho-Anal.* 21, 125-153. In: Con Psa; WMK I, 344-369.
Die Trauer und ihre Beziehung zu manisch-depressiven Zuständen. Übers. von Hans A. Thorner. In: SK. Neu übersetzt von Elisabeth Vorspohl in: GSK I,2.
- 1942a Some psychological considerations: a comment. In: Waddington, C.H., et al.: *Science and Ethics*. London (Kegan Paul). In: WMK III, 320-323.
Einige psychologische Überlegungen: ein Kommentar: Übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK I,2.
- 1942b Memorandum relating to some proceedings in the Society on and before May 13, 1942. In: King, Pearl, and Riccardo Steiner (ed.): *The Freud-Klein Controversies 1941-45*. London (Routledge) 1991, 196-204.

- Memorandum zu einigen Verhandlungen in der Gesellschaft am und vor dem 13. Mai 1942. Übers. von Horst Brühmann. In: GSK I,2.
- 1943 Memorandum on her technique by Melanie Klein. In: King, Pearl, and Riccardo Steiner (ed.): *The Freud-Klein Controversies 1941-45*. London (Routledge) 1991, 635-638.
Memorandum zur Technik. Übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK I,2.
- 1944a Statement to training committee, Wednesday, 9 February, 1944. In: King, Pearl, and Riccardo Steiner (ed.): *The Freud-Klein Controversies 1941-45*. London (Routledge) 1992, 932-939.
Erklärung an den Unterrichtsausschuß. Übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK I,2.
- 1944b The emotional life and ego-development of the infant with special reference to the depressive position. In: King, Pearl, and Riccardo Steiner (ed.): *The Freud-Klein Controversies 1941-45*. London (Routledge) 1991, 752-797.
Gefühlsleben und Ich-Entwicklung des Säuglings unter besonderer Berücksichtigung der depressiven Position. Übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK I,2.
- 1944c Commentary preliminary to discussion of the paper »The emotional life of the infant«. In: King, Pearl, and Riccardo Steiner (ed.): *The Freud-Klein Controversies 1941-45*. London (Routledge) 1991, 798-803.
Einführender Kommentar zur Diskussion des Vortrags »Das Gefühlsleben des Säuglings«. Übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK I,2.
- 1944d Reply to the discussion of the paper »The emotional life of the infant«. In: King, Pearl, and Riccardo Steiner (ed.): *The Freud-Klein Controversies 1941-45*. London (Routledge) 1991, 824-843.
Erwiderung auf die Diskussion über den Vortrag »Das Gefühlsleben des Säuglings«. Übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK I,2.
- 1945 The Oedipus complex in the light of early anxieties. *Int. J. Psycho-Anal.* 26, 11-33. In: Con Psa; WMK I, 370-419.
Der Ödipuskomplex unter dem Aspekt früher Angstsituationen. Übers. von Christa Graf. In: FdÖ.
Der Ödipuskomplex im Lichte früher Ängste. Neu übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK I,2.

- 1946 Notes on some schizoid mechanisms. *Int. J. Psycho-Anal.* 27, 99–110. In: Dev Psa; WMK III, 1–24.
Bemerkungen über einige schizoide Mechanismen. Übers. von Hans A. Thorner. In: SK. Neu übers. von Elisabeth Vorspohl in: GSK III.
- 1948 A contribution to the theory of anxiety and guilt. *Int. J. Psycho-Anal.* 29, 114–123. In: Dev Psa; WMK III, 25–42.
Zur Theorie von Angst und Schuldgefühl. Übers. von Hans A. Thorner. In: SK.
Beitrag zur Theorie von Angst und Schuldgefühl. Neu übers. von Elisabeth Vorspohl in: GSK III.
- 1950a On the criteria for the termination of a psycho-analysis. *Int. J. Psycho-Anal.* 31, 78–80. In: WMK III, 43–47.
Zu den Kriterien für die Beendigung einer Psychoanalyse. Übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK III.
- 1950b On the criteria for the termination of a psycho-analysis. *Int. J. Psycho-Anal.* 31, 204. [Kurzfassung von 1950a.]
- 1952a The origins of transference. *Int. J. Psycho-Anal.* 33, 433–438. In: WMK III, 48–56.
Die Ursprünge der Übertragung. Übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK III.
- 1952b The mutual influences in the development of the ego and id. *Psychoanal. St. Child.* 7, 51–53. In: WMK III, 57–60.
Wechselseitige Einflüsse in der Ich- und Es-Entwicklung. Übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK III.
- 1952c Some theoretical conclusions regarding the emotional life of the infant. In: Dev Psa, 198–236; WMK III, 61–93.
Über das Seelenleben des Kleinkindes. Einige theoretische Betrachtungen. Übers. von Hans A. Thorner. In: *Psyche* 14 (1960); SK.
Theoretische Betrachtungen über das Gefühlsleben des Säuglings. Neu übersetzt von Elisabeth Vorspohl. In: GSK III.
- 1952d On observing the behaviour of young infants. In: Dev Psa, 237–270; WMK III, 94–121.
Zur Beobachtung des Säuglingsverhaltens. Übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK III.
- 1955a The psycho-analytic play-technique: its history and significance. In: ND Psa, 3–22; WMK III, 122–140.

- Die psychoanalytische Spieltechnik: Ihre Geschichte und Bedeutung. Übers. von Hans A. Thorner. In: *Psyche* 12 (1959); SK.
- Neu übers. von Elisabeth Vorspohl in: GSK III.
- 1955b On identification. In: ND Psa, 309–345; WMK III, 141–175.
Identifizierung. Übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK III.
- 1957a A study of envy and gratitude. Engl. Erstveröffentlichung in: SMK, 211–229. [Vortragsfassung von 1957b.]
Neid und Dankbarkeit. Übers. von Marlisbeth v. Niederhöffer. In: *Psyche* 11 (1957), 241–255; SK.
- 1957b Envy and Gratitude. A Study of Unconscious Sources. London (Tavistock). New York (Basic Books). In: WMK III, 176–235.
Neid und Dankbarkeit. Eine Untersuchung unbewußter Quellen. Übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK III.
- 1958 On the development of mental functioning. *Int. J. Psycho-Anal.* 39, 84–90. In: WMK III, 236–246.
Zur Entwicklung psychischen Funktionierens. Übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK III.
- 1959 Our adult world and its roots in infancy. *Human Relations* 12, 291–303. In: OAW; WMK III, 247–263.
Die Welt der Erwachsenen und ihre Wurzeln im Kindesalter. Übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK III.
- 1960a A note on depression in the schizophrenic. *Int. J. Psycho-Anal.* 41, 509–511. In: WMK III, 264–267.
Bemerkung zur Depression des Schizophrenen. Übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK III.
- 1960b On mental health. *Brit. J. Med. Psychol.* 33, 237–241. In: WMK III, 268–274.
Über psychische Gesundheit. Übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK III.
- 1961 Narrative of a Child Analysis. The Conduct of the Psycho-Analysis of Children as seen in the Treatment of a Ten-Year-Old-Boy. London (Hogarth). New York (Basic Books). Als WMK IV (1975).
Der Fall Richard. Das vollständige Protokoll einer Kinderanalyse, durchgeführt von Melanie Klein. Übers. von Wolfram Wagnmuth. München (Kindler) 1975.
Darstellung einer Kinderanalyse. Übers. von Wolfram Wagnmuth, revidiert von Ruth Cycon. GSK IV, 1 und 2.

- 1963a Some reflections on *The Oresteia*. In: OAW, 23-54; In: WMK III, 275-299.
Reflexionen über die *Oresteia*. Übers. von Elisabeth Vorpohl.
In: GSK III.
- 1963b On the sense of loneliness. In: OAW, 99-116; WMK III, 300-313.
Zum Gefühl der Einsamkeit. Übers. von Elisabeth Vorpohl.
In: GSK III.

Übersicht über die Ausabe

Melanie Klein
Gesammelte Schriften

Herausgegeben von Ruth Cycon
unter Mitarbeit von Hermann Erb

Band I, 1
Schriften 1920 -1945, Teil 1

*Mit einem Vorwort von Betty Joseph und einer Einleitung
von R.E. Money-Kyrle. Mit Übersetzungen aus dem Englischen
von Elisabeth Vorpohl.*

Band I, 2
Schriften 1920 -1945, Teil 2

*Mit Übersetzungen aus dem Englischen von Gerhard Vorkamp
(revidiert von Ruth Cycon) und Elisabeth Vorpohl.*

Band II
Die Psychoanalyse des Kindes

Mit Übersetzungen aus dem Englischen von Elisabeth Vorpohl.

Band III
Schriften 1946 -1963

Aus dem Englischen von Elisabeth Vorpohl.

Band IV, 1 und 2
Darstellung einer Kinderanalyse

*Aus dem Englischen von Wolfram Wagnuth.
Revidiert von Ruth Cycon.*

